



Thomas Weber
Statistisches Amt des Kantons Zürich

Markanter Wandel in der Zürcher Religionslandschaft

Ergebnisse der Volkszählungen 1970–2000
für den Kanton Zürich

Zusammenfassung

Die Verteilung der Wohnbevölkerung des Kantons Zürich auf die verschiedenen Glaubensgemeinschaften und Religionen veränderte sich in den vergangenen dreissig Jahren tiefgreifend. Während die evangelisch-reformierte Konfession im Jahr 2000 deutlich weniger Anhänger zählte als 1970, nahmen im gleichen Zeitraum sowohl die Gruppe der Konfessionslosen als auch die muslimischen und christlich-orthodoxen Glaubensgemeinschaften stark zu. Dafür verantwortlich sind hauptsächlich zwei Entwicklungen: Die Wanderungsüberschüsse aus dem Ausland sowie eine fortschreitende Individualisierung und Säkularisierung der schweizerischen Bevölkerung.

Am stärksten hat sich die konfessionelle Struktur in der Stadt Zürich verändert. Hier sank der Anteil der Evangelisch-Reformierten von 53,0 Prozent im Jahr 1970 auf 30,3 Prozent im Jahr 2000. Auch im ländlichen Bezirk Andelfingen ist der Anteil der Evangelisch-Reformierten zurückgegangen, nämlich von 78,0 Prozent 1970 auf 61,8 Prozent 2000. Hier beträgt der Anteil der Konfessionslosen 9,8 Prozent, in der Stadt Zürich 16,8 Prozent.

[English abstract](#)

[Seite 7/8](#)



Daten-Grundlage

Grundlage für die vorliegenden Auswertungen bilden Daten der Eidgenössischen Volkszählungen von 1970 bis 2000. Das Bundesamt für Statistik fragt im Rahmen der Volkszählung unter anderem nach der Kirchen- bzw. Religionszugehörigkeit. Die befragten Personen geben eigenständig ihre Zugehörigkeit an. Die genauen Beweggründe für die deklarierte Zugehörigkeit können individuell unterschiedlich sein. Weil es sich hier um Selbstdeklaration handelt, müssen die Daten der Volkszählung nicht übereinstimmen mit Daten zu den Beständen der Kirchgemeinden. Eine Person, die zwar offiziell als reformiert registriert ist, sich aber nicht mehr als Mitglied dieser Kirche sieht, kann sich in der Volkszählung beispielsweise als konfessionslos ausweisen.

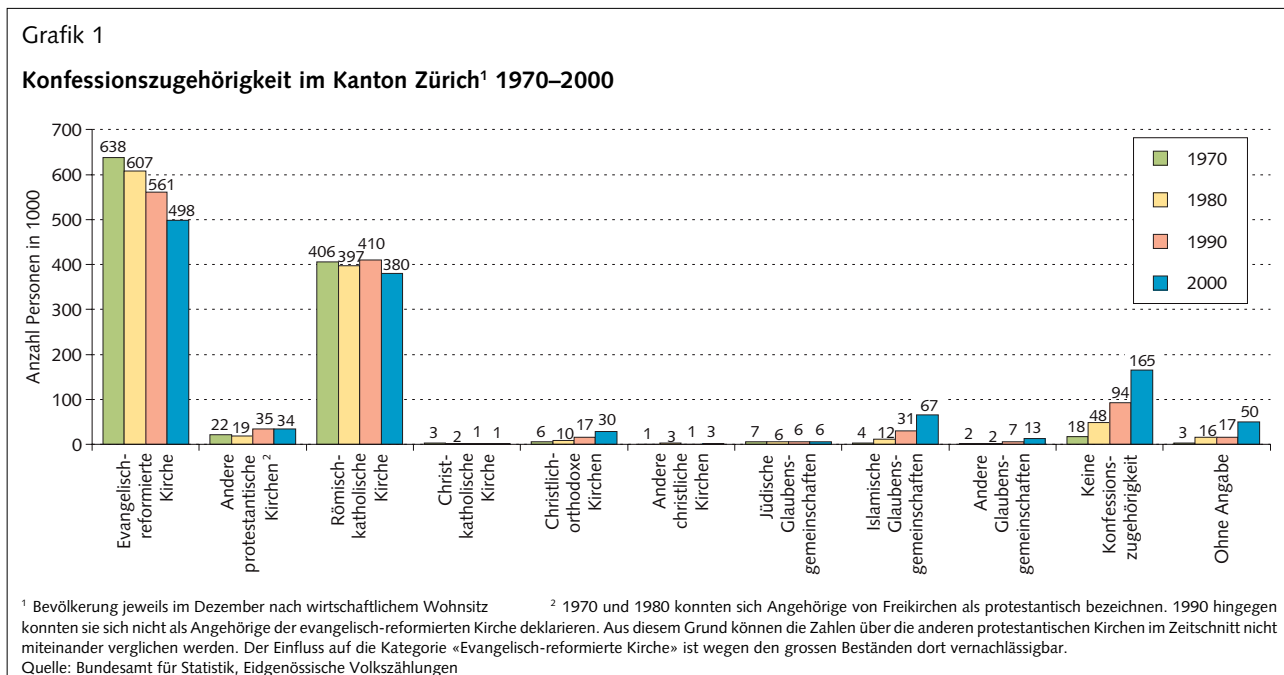
Jede achte Person im Kanton Zürich bezeichnet sich als konfessionslos

Die evangelisch-reformierten und die römisch-katholischen Personen stellen im Kanton Zürich immer noch die beiden grössten Konfessionsgruppen. Allerdings zählen sich im Jahr 2000 nur sieben von zehn Einwohner/innen zu einer der beiden grossen öffentlich-rechtlichen Kirchen. 1970 waren es noch 94,2 Prozent. Vor allem die evangelisch-reformierte Konfession verlor seit 1970 viele Anhänger und dieser Trend beschleunigte sich in den Neunzigerjahren sogar: Waren 1990 knapp 48 Prozent im Kanton Zürich evangelisch-reformiert (561 000 Personen), sank ihr Anteil auf unter 40 Prozent im Jahr 2000 (498 000 Personen). Im Gegensatz zur evangelisch-

reformierten profitierte die römisch-katholische Konfessionsgruppe von einer günstigeren demografischen Entwicklung und Einwanderungen aus katholischen Ländern, weshalb sich ihr Mitgliederrückgang nicht so dramatisch darstellt. In den Achzigerjahren wanderten im Zuge der konjunkturellen Zwischenerholung nach der Ölkrise der Siebziger Arbeitskräfte aus Spanien und vor allem Portugal zu. Deshalb stieg der Bestand der römisch-katholischen Personen im Kanton Zürich damals sogar leicht an. Danach verringerte sich der Anteil der Katholiken von 34,8 Prozent im Jahr 1990 (410 000 Personen) auf 30,5 Prozent im Jahr 2000 (380 000 Personen). Mit ein Grund für diesen Rückgang war die Heimkehr italienischer und spanischer Arbeitskräfte in ihr Heimatland.

Am stärksten zugenommen hat in den vergangenen dreissig Jahren die Gruppe der konfessionslosen Personen, das heisst der Personen, die sich keiner Konfessionsgemeinschaft zuhörig fühlen. Betrug der Anteil der Konfessionslosen 1970 im Kanton Zürich niedrige 1,6 Prozent (17 600 Personen), ist er seitdem beträchtlich gewachsen und erreicht 2000 einen Wert von 13,3 Prozent (165 000 Personen). Gemessen an diesem Indikator nimmt die Säkularisierung (im Sinne der Loslösung des Einzelnen aus den Bindungen an die Kirche) zu. Die Zahlen der öffentlich-rechtlichen Kirchen zu den Austritten in den letzten Jahren bestätigen diese Einschätzung (siehe www.zh.ref.ch oder www.zh.kath.ch).

Konfessionslose Personen müssen nicht unbedingt atheistisch sondern können durchaus religiös sein, wenn wir eine weite Definition von Religion verwenden und auch andere Formen wie beispielsweise esoterische Richtungen als Religion





zulassen. In der Volkszählung mit ihren vorgegebenen Kategorien können sie aber nur schlecht erfasst werden. Für den Religionswissenschaftler Robert N. Bellah ist die moderne Situation (mit den Kirchengaustritten und der hohen Zahl von Konfessionslosen) nicht Ausdruck einer aussichtslosen Entwicklung in Richtung Auflösung des Religiösen. Vielmehr sieht er darin eine Chance für Neuerungen sowohl bei kollektiven wie bei individuellen Formen der Religion (Jedes Individuum muss seine eigene gültige Lösung finden, die kollektiven Formen von Religion müssen sich diesem Tatbestand anpassen)¹.

Zahlenmässig auf dem Vormarsch sind auch die Muslime und die Christlich-Orthodoxen. Insbesondere die Gruppe der Muslime ist gewachsen. Während sich 1970 knapp 4 000 Personen zum Islam bekannten (das entspricht jeder 280. Person im Kanton Zürich), waren es 1980 bereits dreimal so viele. Die starke Zunahme setzte sich auch in der Folge fort und 1990 bezeichneten sich 30 700 Personen als muslimisch. In den Neunzigerjahren hat sich diese Zahl nochmals gut verdoppelt, so dass im Jahr 2000 jede 19. Person im Kanton Zürich angibt, Muslim zu sein. Damit bilden sie gegenwärtig die drittgrösste Religionsgruppe im Kanton Zürich. Ihre Zunahme zwischen 1990 und 2000 erklärt sich in erster Linie mit den Wanderungsströmen aus Kosovo, Bosnien-Herzegowina, der Republik Mazedonien und der Türkei. Überdies bezeichnen sich heute fast sechs Mal mehr Schweizerinnen und Schweizer als Muslime als noch 1990. Die Zuwanderung von Muslimen aus anderen Schweizer Kantonen spielt dagegen eine vergleichsweise kleine Rolle.

Einwanderungen aus der Republik Jugoslawien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien und aus anderen Ländern Mittel- und Osteuropas führten zu einer raschen Vergrösserung christlich-orthodoxer Glaubensgemeinschaften. Auch hier stieg die Zahl der Schweizer/innen, die den christlich-orthodoxen Kirchen nahe stehen, bis 2000 deutlich an.

Die Konfessionsstruktur im Kanton Zürich ist in den vergangenen dreissig Jahren deutlich heterogener, vielfältiger geworden. Ob die konfessionelle Landschaft in Zukunft noch vielfältiger wird, hängt einerseits von der Zuwanderung ausländischer Personen und andererseits von der Konfession ab, welche die Kinder gemischt-religiöser Eltern erhalten.

Überdurchschnittlich viele Konfessionslose in der Stadt Zürich und am Zürichsee

Im Jahr 2000 fühlen sich im Bezirk Andelfingen fast zwei Drittel und in Pfäffikon mehr als die Hälfte der Bevölkerung der evangelisch-reformierten Kirche verbunden. Anteilsmässig am wenigsten Personen dieser Konfessionsgruppe wohnen in der Stadt Zürich (Tabelle 1). Heute gibt es in Zürich mehr Katholiken als Evangelisch-Reformierte. Zwischen 1900 und 1950 war die Zahl der Reformierten noch doppelt so gross wie jene der Katholiken. Danach begann sie sich langsam anzugleichen. Im Jahr 2000 leben in der Stadt Zürich 110 008 evangelisch-reformierte und 120 853 römisch-katholische Einwohnerinnen und Einwohner. Ebenfalls überdurchschnittlich

Tabelle 1

Konfessionsanteile in den Bezirken des Kantons Zürich 2000

Bevölkerung im Dezember 2000 nach wirtschaftlichem Wohnsitz, Anteile in Prozent

Gebiete	Evangelisch-reformierte Kirche	Andere protestantische Kirchen	Römisch-katholische Kirche	Christ-katholische Kirche	Christlich-orthodoxe Kirchen	Andere christliche Kirchen	Jüdische Glaubensgemeinschaften	Islamische Glaubensgemeinschaften	Andere Glaubensgemeinschaften	Keine Konfessionszugehörigkeit	Ohne Angabe
Kanton Zürich	39,9	2,7	30,5	0,1	2,4	0,2	0,5	5,3	1,1	13,2	4,0
Bezirke											
Affoltern	44,9	3,6	29,5	0,1	1,8	0,2	0,1	3,4	0,7	12,9	2,9
Andelfingen	61,8	3,9	17,8	0,1	1,2	0,2	0,1	2,2	0,3	9,8	2,7
Bülach	42,2	3,5	29,4	0,1	3,0	0,2	0,1	6,1	1,0	10,9	3,6
Dielsdorf	42,7	3,0	29,1	0,1	2,1	0,2	0,1	6,4	0,8	11,3	4,2
Dietikon	33,7	2,0	37,3	0,1	2,8	0,1	0,2	7,5	1,2	11,3	3,7
Hinwil	45,5	4,3	29,2	0,1	1,3	0,2	0,0	5,2	0,6	10,3	3,3
Horgen	40,3	2,5	33,0	0,1	1,6	0,3	0,3	4,3	1,0	13,1	3,5
Meilen	47,1	2,4	27,0	0,1	1,4	0,3	0,6	2,9	0,6	14,4	3,3
Pfäffikon	50,6	3,8	25,2	0,1	1,4	0,1	0,1	4,8	0,6	10,7	2,7
Uster	41,5	2,8	31,0	0,1	1,8	0,2	0,2	5,1	0,8	13,0	3,4
Winterthur	46,5	3,4	26,3	0,1	2,0	0,2	0,1	5,9	0,8	10,7	4,0
Zürich	30,3	1,8	33,3	0,2	3,4	0,2	1,3	5,7	1,7	16,8	5,2

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidgenössische Volkszählungen



hoch ist der Anteil der römisch-katholischen Kirchenmitglieder in den Bezirken Dietikon (37,3 Prozent) und Horgen (33,0 Prozent).

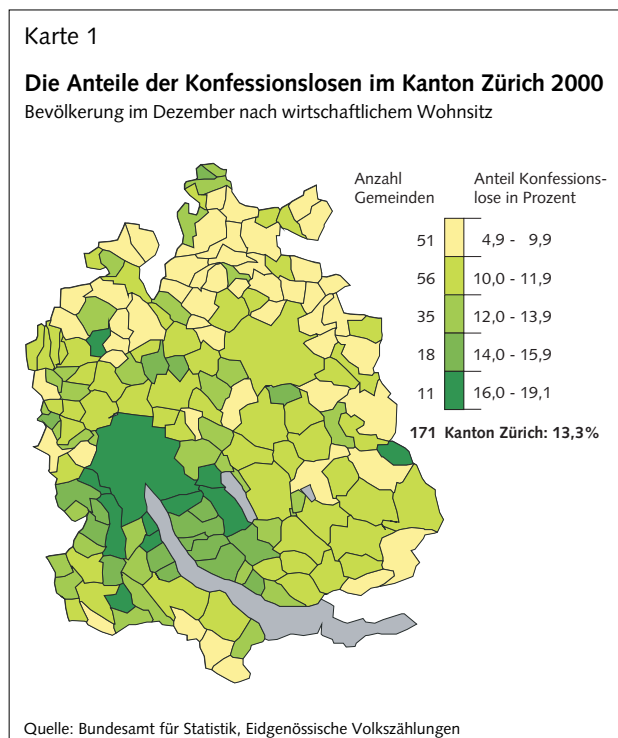
Im Industriebezirk Dietikon ist zudem der Anteil muslimischer Personen am höchsten. 7,5 Prozent oder jede 13. im Bezirk Dietikon wohnhafte Person bekannte sich im Jahr 2000 zum Islam. Ebenfalls hohe Anteile weisen die Bezirke Dielsdorf (6,4 Prozent), Bülach (6,1 Prozent) und Winterthur (5,9 Prozent) auf.

Bereits jede sechste Person in der Stadt Zürich bezeichnet sich als konfessionslos. Überdurchschnittlich oft wohnen Konfessionslose auch in den Bezirken im Süden von Zürich: 14,4 Prozent der Einwohner/innen von Meilen und 13,1 Prozent der Einwohner/innen von Horgen kreuzten anlässlich der Volkszählung 2000 an, dass sie keiner Konfession angehören. Die Karte zeigt eine deutliche Konzentration von Konfessionslosen im Süd-Westen des Kantons.

In städtischen Gebieten ist die Anbindung an Kirchen und Glaubensgemeinschaften wesentlich kleiner als in ländlichen Regionen. Dass solche Säkularisierungstendenzen in der Stadt und stadtnahen Gebieten weiter fortgeschritten sind, liegt unter anderem an der stärkeren Individualisierung² in urbanen Zentren (grössere Anonymität und weniger soziale Kontrolle in der Stadt). Mit dem Modernisierungs- und Individualisierungsschub der letzten Jahrzehnte haben sich die sozialen Bedingungen der Kirchen radikal verändert: Der

gesellschaftliche Wandel erschüttert, problematisiert und relativiert auf Dauer angelegte und institutionell vorgegebene Bindungen. Der Trend geht zum Privaten, Individuellen. Man sucht sich eigene Orte und bildet spezielle, interessensgebundene Gemeinschaften³. Solche Gemeinschaften sind in Städten aufgrund der dortigen Vielfalt des kulturellen Angebots häufiger als auf dem Land.

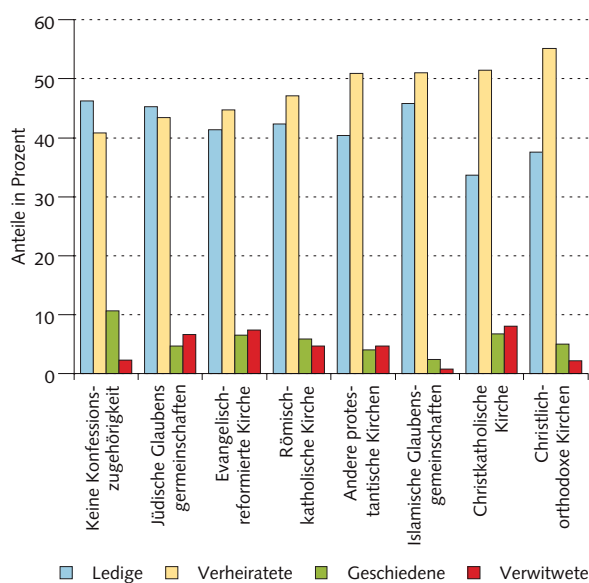
Konfessionslose Personen sind überdurchschnittlich oft ledig oder geschieden (Grafik 2) und konzentrieren sich in der Altersgruppe der 25- bis 55-Jährigen (Grafik 4). Dieses Bevölkerungssegment findet sich oft in den Einpersonenhaushalten von Städten und unmittelbarer Umgebung. Eine genauere Analyse der konfessionslosen Personen folgt nach Vorliegen der vollständigen Datensätze der Volkszählung 2000.



Grafik 2

Zivilstand nach Konfessionszugehörigkeit im Kanton Zürich¹ 2000

Anteile sortiert nach Verheirateten



¹ Bevölkerung im Dezember nach wirtschaftlichem Wohnsitz
Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidgenössische Volkszählungen

Grosse Veränderungen in den Bezirken zwischen 1970 und 2000

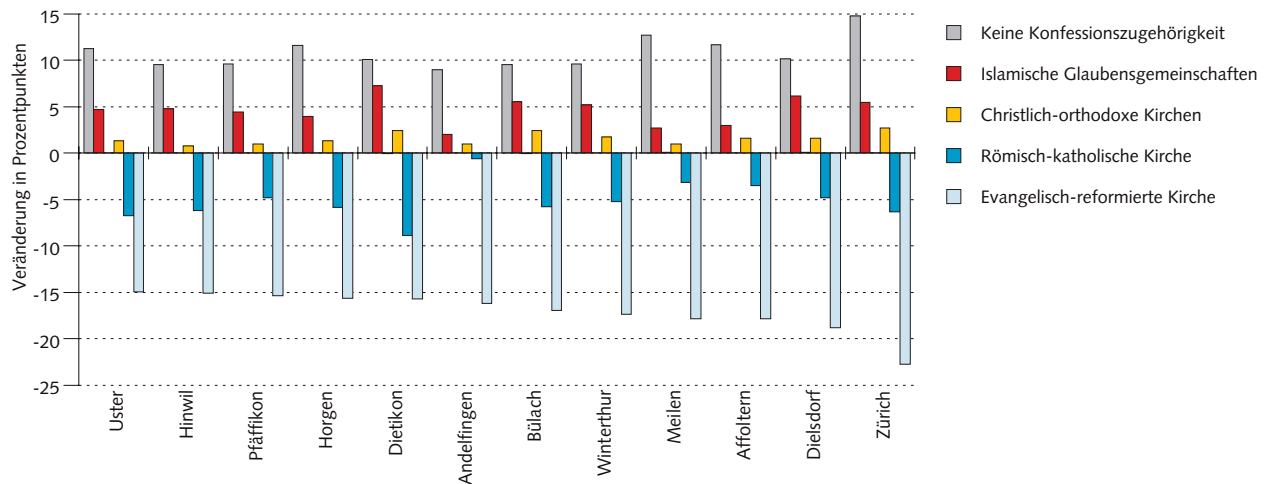
Die grössten Veränderungen bezüglich Konfessionszugehörigkeit sind in der dynamischen Stadt Zürich aufgetreten (Grafik 3). Hier verlor die evangelisch-reformierte Konfession am meisten Mitglieder. Belief sich der Anteil der Evangelisch-Reformierten 1970 noch auf 53,0 Prozent, sank er bis zum Jahr 2000 auf 30,3 Prozent. Wie die evangelisch-reformierte verzeichnete auch die römisch-katholische Konfession zwi-



Grafik 3

Veränderung der Anteile ausgewählter Konfessionen nach Bezirken 1970–2000

Anteile sortiert nach Ev.-ref. Kirche



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidgenössische Volkszählungen

schen 1970 und 2000 in allen Bezirken einen Rückgang der Anteile. Allerdings fiel dieser um einiges moderater aus. In Andelfingen bleibt der Anteil Katholiken 2000 beinahe auf demselben Niveau wie vor dreissig Jahren. Freilich ist dort der Anteil römisch-katholischer Personen mit Abstand am geringsten.

Während sich die Anteile der öffentlich-rechtlichen Konfessionen überall verringerten, legten die Gruppe der Konfessionslosen wie die islamischen und die christlich-orthodoxen Glaubensgemeinschaften in allen Bezirken zu. Dietikon weist im Jahr 2000 nicht nur die anteilmässig grösste Population von Muslimen auf, dort gibt es auch die stärkste Zunahme von Personen islamischen Glaubens seit 1970. Die Anteile christlich-orthodoxer Personen wuchsen vor allem in den Bezirken Zürich, Bülach und Dietikon. Praktisch in allen Bezirken blieben die Anteile der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in den letzten dreissig Jahren konstant.

Altersaufbau der Bevölkerung nach Konfessionen 1970–2000

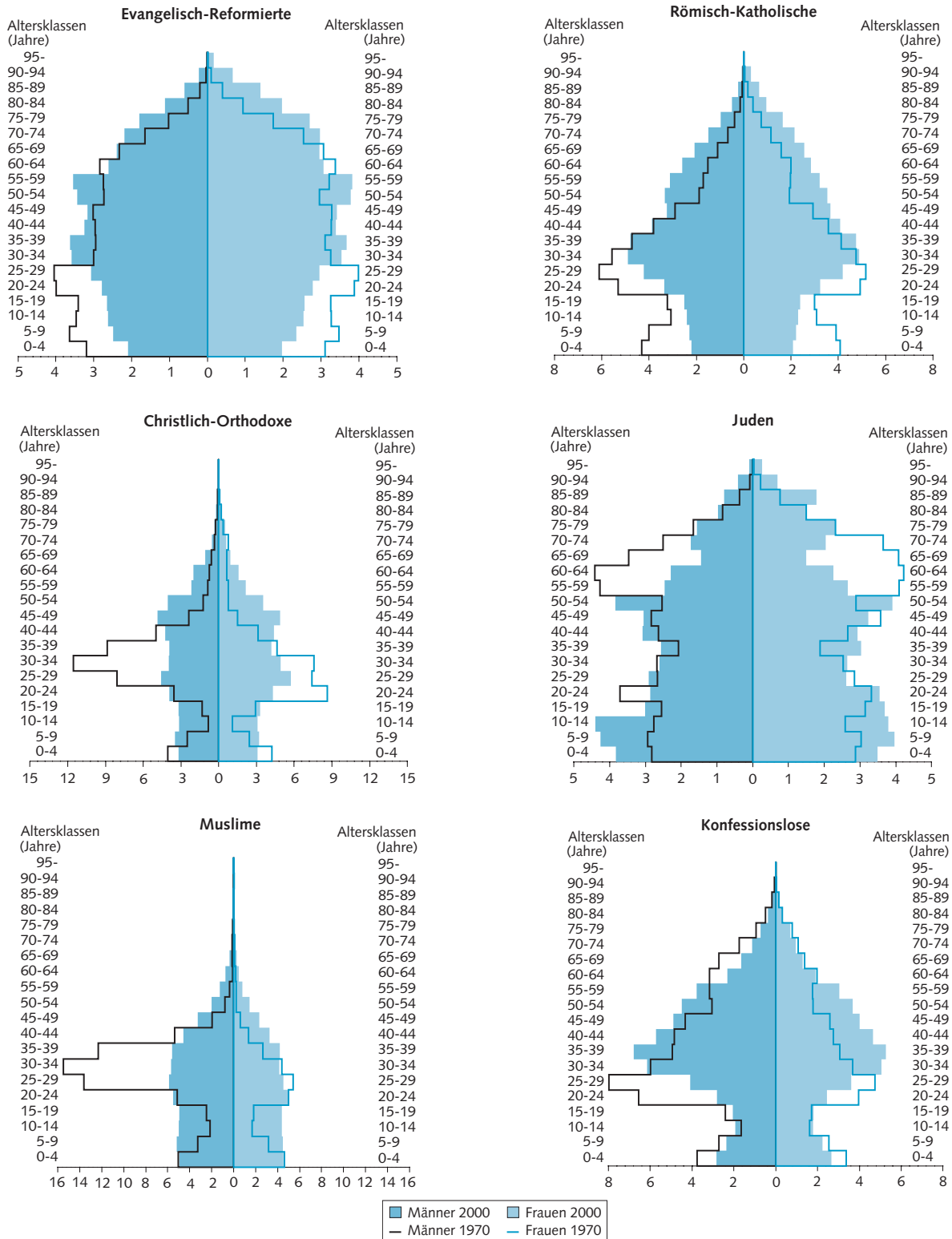
Klare Unterschiede zwischen den Konfessionsgruppen gibt es bezüglich ihres Altersaufbaus (Grafik 4). Die im Kanton Zürich «alteingesessenen» Evangelisch-Reformierten und Juden verzeichnen eine relativ gleichmässige Verteilung auf die Altersgruppen sowie die grössten Anteile bei den über 75-Jährigen. Vor allem die evangelisch-reformierte Bevölkerung ist stark gealtert. Im Durchschnitt bereits deutlich jünger sind Katholiken und Konfessionslose. Besondere Altersklassen-Verteilungen erscheinen bei den christlich-orthodoxen und muslimischen Personen. Im Jahr 1970 gehörten im Kanton Zürich fast ausschliesslich junge Arbeitskräfte, wenige Familien und Kinder diesen Glaubensgemeinschaften an. Hier zeigt der Vergleich 1970 und 2000 sehr deutlich, wie sich die Muslime und die Christlich-Orthodoxen immer gleichmässiger auf die verschiedenen Altersgruppen verteilt haben.



Grafik 4

Altersstrukturen ausgewählter Konfessionsgruppen im Kanton Zürich 1970–2000




Anteile in Prozent der jeweiligen Konfessions- oder Religionsgruppe



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidgenössische Volkszählungen



Anmerkungen

- 1 Maria-Anna Fernández: Theorien zur Evolution der Religionen, Kapitel über Robert N. Bellah, www.socio.ch/relsoc/t_fernandez.htm#3.2.3 
- 2 Lexikon zur Soziologie, Westdeutscher Verlag 1995: Bezeichnung für einen Rückgang sozialer oder kollektiver Orientierungen und entsprechender Handlungen zugunsten einer Überantwortung von Entscheidungen und Gestaltungen ans Individuum. 
- 3 Robert Lendi: Kirche in der Schweiz, www.kath.ch/skz-1998/schweiz/sc29.htm 


Tabellen im Anhang

Im Anhang finden sich drei weitere Tabellen aus der Volkszählung zu den Konfessionen: Tabelle 1 beinhaltet die Wohnbevölkerung 2000 des Kantons Zürich nach Konfessionszugehörigkeit, aufgeteilt nach Bezirken und Gemeinden. In Tabelle 2 wird die Wohnbevölkerung 2000 nach Konfessionszugehörigkeit, Heimat und Geschlecht ausgewiesen. Tabelle 3 schliesslich zeigt die Veränderung der Zürcher Wohnbevölkerung zwischen 1990 und 2000 nach Konfessionszugehörigkeit und Heimat.

Der Tabellensatz ist unter:

www.statistik.zh.ch/statistik.info/xls/2003_02.xls abrufbar.

A religious landscape in flux – results of the Swiss census 2000 for the canton of Zurich

According to the latest census, the religious landscape of the canton of Zurich has been in dramatic flux for the past thirty years: a dramatic rise has taken place in the proportion of residents who say they have «no religious preference», while the proportion of protestants has decreased materially, and the share of Catholics a little bit less so – partly because of immigration from traditionally catholic countries of southern Europe. Even the city of Zurich, in Zwingli's time a hotbed of Protestantism has now a slightly larger share of catholic than protestant inhabitants – and a significant number (16.8%) of them have no religious affiliation at all. Immigration also accounts for the strong growth of the Muslim and Orthodox communities, especially in the industrialized parts of the canton. 

statistik.info

Unter der Bezeichnung «statistik.info» veröffentlicht das Statistische Amt des Kantons Zürich statistische Kurzberichte, Analysen und Kommentare im Internet. Das bestehende Angebot wird laufend ausgebaut: Pro Jahr kommen rund 30 Berichte zu verschiedenen Themen neu hinzu, so dass Sie hier immer den aktuellen Stand der kantonalen Statistik finden. Die einzelnen Beiträge liegen im pdf-Format vor. Von Fall zu Fall können Excel-Tabellen die pdf-Files ergänzen – damit haben Sie die Möglichkeit, direkt an Ihrem PC eigene Berechnungen anzustellen.

www.statistik.zh.ch/statistik.info

NewsStat

Der elektronische Rundbrief «NewsStat» ergänzt das Angebot: Er informiert Sie – ungefähr im Monatsrhythmus – über sämtliche Neuerscheinungen im Rahmen von «statistik.info».

www.statistik.zh.ch/newsstat

© 2003
Abdruck nur mit Quellenangabe erlaubt.

Statistisches Amt des Kantons Zürich
Eurostat Data Shop Zürich
Bleicherweg 5
8090 Zürich

www.statistik.zh.ch

Telefon: 01 225 12 00
Fax: 01 225 12 99
E-Mail: datashop@statistik.zh.ch

Auskünfte zum vorliegenden Artikel

Thomas Weber
Telefon: 01 225 12 28
E-Mail: thomas.weber@statistik.ji.zh.ch

statistik.info
Daten, Informationen, Analysen @ www.statistik.zh.ch